

Befragung der LEADER-Aktionsgruppen - Ergebnisse -



Befragung der LEADER-Aktionsgruppen 2021 - Ergebnisse -

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	5
Hintergrund: Gespräche mit den LEADER-Aktionsgruppen im Jahr 2020	5
Methodik und Struktur	5
Hintergrund der Befragten	6
Situation der LEADER-Aktionsgruppen in der Corona-Pandemie	7
Auswirkungen auf die LAG-Arbeit.....	7
Wirkungen von LEADER auf die Region in der Pandemie	11
Pandemie-bedingte Kursänderungen in der regionalen Entwicklung	13
Ausblick zukünftige Förderperiode.....	15
Thematischer Rahmen und Handlungsfelder in LEADER	15
Thematischer Rahmen und Handlungsfelder in der Region – unabhängig von LEADER....	16
Gebietskulisse und Entwicklungsstrategie	19
Akteursspektrum – weitgehend zufrieden, neue Akteure einbinden.....	20
Ansprache von neuen Akteuren	22
Europäische Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-Agri)	23
Politische Forderungen und Unterstützungsbedarf	24
Anhang	26
Anhang 1: Situation der LEADER-Aktionsgruppen in der Corona-Pandemie	
Anhang 2: Ausblick zukünftige Förderperiode	
Anhang 3: Erfolgreiche und innovative LEADER-Projekte	

Einführung

Die vorliegenden Informationen basieren auf einer Befragung, die die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) im März/April 2021 bei den Regionalmanagements und Vorständen der LEADER-Aktionsgruppen (LAG) in Deutschland durchgeführt hat.

Hintergrund: Gespräche mit den LEADER-Aktionsgruppen im Jahr 2020

Bereits im Frühjahr 2020 hatte die DVS mit Regionalmanagerinnen und -managern aus 122 LEADER-Regionen in allen an LEADER beteiligten Bundesländern gesprochen. Bei diesen Gesprächen ging es um den Umgang mit der Situation in der beginnenden Corona-Pandemie. Es zeigte sich, dass Regionalmanagements schnell – im Home-Office – wieder arbeitsfähig waren und die meisten LEADER-Regionen auch bei Beschlüssen mittels Umlaufverfahren handlungsfähig bleiben konnten. Die Sorge, dass viele Projektanträge ausbleiben könnten, da potentielle Träger andere Prioritäten setzen würden, war in den meisten Fällen unbegründet.

Neben Forderungen zur Entbürokratisierung, sahen die Gesprächspartner vor allem verstärkten Anpassungsbedarf in Technik und Methodik: beispielsweise die Vereinbarkeit von Online-Abstimmungen mit Vereinsrecht.

Das Know-how der LAGs war in den Regionen durchaus gefragt, um mit den mittel- und längerfristigen Folgen der Pandemie umzugehen. So sagte die Mehrheit der Regionalmanagements 2020, dass die stabilen Netzwerke in der Region für viele Akteure Kontinuität bedeutete, besonders auch bei den Entscheidungen zur Projektförderung, die auf breiter Basis getroffen werden.

LEADER wurde als gut geeignete Maßnahme gesehen, um perspektivisch auf die negativen Auswirkungen der Pandemie zu reagieren. Indem wichtige Eigeninitiativen bei der Hilfe zur Selbsthilfe gestärkt werden, kann ein wertvoller Beitrag zur Sicherung der gleichwertigen Lebensverhältnisse geleistet werden – und das den regionalen Bedürfnissen und Entwicklungen entsprechend über viele Themenbereiche hinweg und somit zielgerichtet. Die finanzielle Unterstützung durch LEADER sollte daher erhalten, wenn nicht sogar erweitert werden.

Auf Ebene der Projekte wurde 2020 schon sichtbar, dass vor allem jene Projekte, die bürgerschaftlich engagierten Personen zugutekamen oder von diesen getragen werden, Projekte der digitalen kontaktlosen Nahversorgung, zum Coworking oder digitalen Lösungen hilfreich sein könnten, die Situation zu verbessern; wie etwa: Online-Plattformen für die Vermittlung von Freiwilligen, digitale Anwendungen zur Kommunikation oder ein Internetangebot, über das Orchester zusammen proben können. Der praktische Nutzen digitaler Möglichkeiten wird zurzeit deutlich. Viele Regionen wollen diesem Thema verstärkt Aufmerksamkeit schenken. Auch regionale Wertschöpfungsketten rücken in den Fokus.

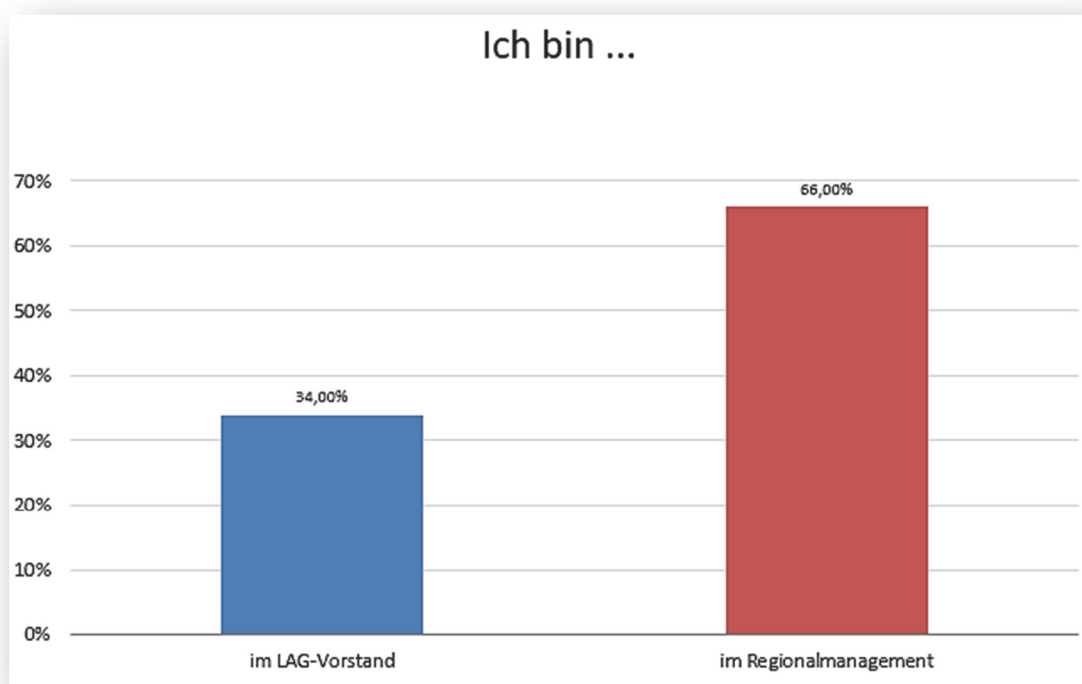
Methodik und Struktur

Diese Befragung ist keine Evaluierung. Sie hatte zum Ziel, die Arbeit unter Pandemiebedingungen zu reflektieren und auf die auslaufende Förderperiode zurückzublicken. Außerdem sollte herausgefunden werden, ob die Pandemie und ihre Folgen Auswirkungen

auf die Gestaltung der Konzepte haben wird, welche inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte gesetzt werden. Der Zeitpunkt der Befragung wurde gewählt, um an die oben erwähnte Gesprächsaktion im Frühjahr anzuknüpfen. Es ist klar, dass zum Zeitpunkt der Befragung nicht in allen Bundesländern und zu allen Fragen bereits verbindliche Aussagen getroffen werden konnten.

Hintergrund der Befragten

An der Befragung nahmen insgesamt 367 Personen aus LEADER-Aktionsgruppen teil. Von diesen arbeiten zwei Drittel im Regionalmanagement und ein Drittel im Vorstand der Aktionsgruppen. Weit über die Hälfte der Teilnehmenden beantwortete den kompletten Fragenkatalog, die meisten der Fragen waren keine Pflichtfragen. Die in diesem Text wiedergegebenen Ergebnisse beziehen sich jeweils auf alle Teilnehmenden. Im Anhang sind die Antworten auf die geschlossenen Fragen auch differenziert nach Herkunft der Befragten zu finden (Kapitel „Corona“, Regionalmanagement und LAG-Vorstand; Kapitel „Ausblick neue Förderperiode“, Regionalmanagement und LAG-Vorstand sowie Herkunft nach Bundesländern).



Situation der LEADER-Aktionsgruppen in der Corona-Pandemie

LEADER-Aktionsgruppen arbeiten in einem Netzwerk, daher ist die Arbeit häufig mit persönlichen Treffen verbunden. Der folgende Abschnitt befasst sich damit, wie sich die Kontaktbeschränkungen auf die Arbeit in der LAG auswirken und inwiefern LEADER ein Instrument zur Abmilderung der Folgen der Pandemie in den Regionen ist.

Auswirkungen auf die LAG-Arbeit

Wie bewerten Sie die Kontakte zu den Akteuren in Ihrer Region? Hat die Pandemie diese eingeschränkt? Bitte beurteilen Sie die Kontakte...

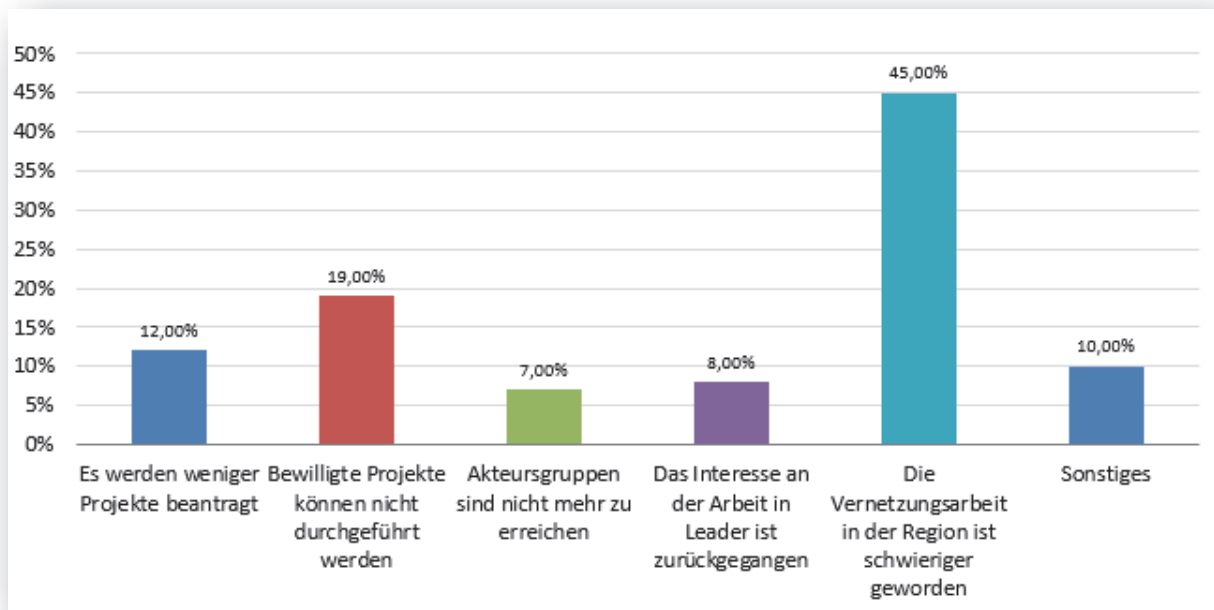
Die Kontakte zu den Akteuren in der Region wurden durch die Pandemie überwiegend „eingeschränkt“ oder „etwas eingeschränkt“. Besonders verschlechtert haben sich die Kontakte zu den Mitgliedern in der LAG, den Projektträgern und den LAGs in anderen Bundesländern.

Question	Count	Score	Nicht eingeschränkt	etwas eingeschränkt	eingeschränkt	stark eingeschränkt
zu den Mitgliedern Ihrer LAG	325	2.45				
zu KollegInnen aus dem Team	321	1.89				
zu den Projektträgern	323	2.4				
zur Verwaltungsbehörde	322	1.93				
zu anderen LAGs im eigenen Bundesland	306	2.36				
zu LAGs in anderen Bundesländern	291	2.45				

Beeinträchtigt die Corona-Pandemie die Arbeit der LAG?

Rund 83 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Pandemie die Arbeit in der LAG beeinträchtigt hat. 17 Prozent verneinen dies.

In welchen Bereichen beeinträchtigt die Corona-Pandemie die Arbeit der LAG?



45 Prozent der Befragten finden, dass besonders die Vernetzungsarbeit in der Region schwieriger geworden ist. Fast ein Fünftel der Teilnehmenden hat die Erfahrung gemacht, dass bewilligte Projekte nicht durchgeführt werden können. In einigen Regionen (7 Prozent) sind Akteursgruppen nicht mehr zu erreichen, beispielsweise ältere Menschen, die wenig digital-affin sind, Vereine, Projekt-Interessierte und Arbeitsgruppen.

Unter „Sonstiges“ wurden weitere Herausforderungen genannt, beispielsweise:

- Kommunikation im Allgemeinen
- Abstimmungen sind erschwert
- Projektverzögerungen
- Aufwand Dokumentation und Verwaltung hat stark zugenommen
- Abstimmung mit Bewilligungsbehörden ist sehr schwierig geworden
- keine öffentlichkeitwirksamen Projekteröffnungen mehr, weniger Presseberichterstattung
- Akteure sind mit existenziellen Problemen beschäftigt und lassen sich deshalb kaum für LEADER aktivieren
- Sitzungen und Besprechungen sind aufwendiger zu realisieren und erfordern höheren Zeitaufwand.
- persönliche Projektberatungen mit Projektträgern nicht möglich

Haben Sie, bedingt durch die Pandemie, die Zusammenarbeit in der LAG umgestellt?

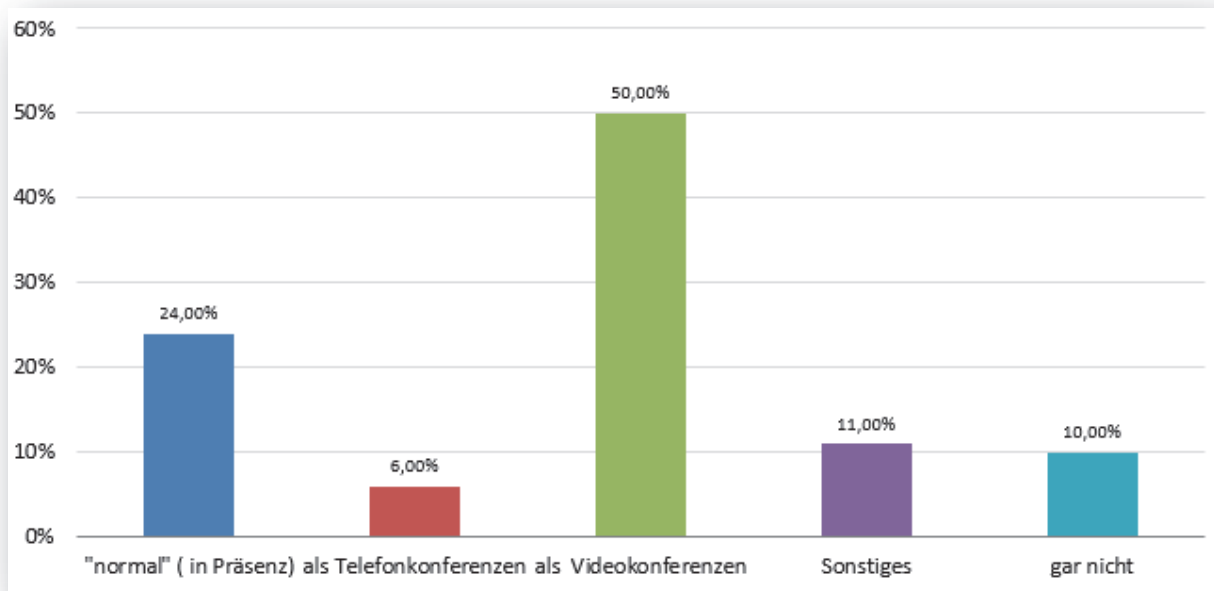
81 Prozent haben die Zusammenarbeit in der LAG umgestellt, 19 Prozent haben keine Änderungen vorgenommen. Die Veränderungen in der Zusammenarbeit wurden beispielsweise folgendermaßen präzisiert:

- fast keine Präsenzveranstaltungen, meist alles über Videokonferenzen oder Telefon
- Online-Projektberatung, Online-Meetings zur Vernetzung/strategischen Steuerung, Videodreh/Online-Projektbesichtigung in Vorbereitung, transnationales Online-Meeting (anstatt Exkursion), Verstärkte Nutzung der Website für Online-Veranstaltungsanmeldung, Regelmäßigere und häufigere Newsletter, Aktivierung der Mitglieder über verstärkte Aufforderung zur Teilnahme an interessanten Angeboten/Hinweis auf interessante (transnationale) Initiativen;
- Öffentlichkeitsarbeit ist erschwert und konzentriert sich nun v.a. auf Presse und soziale Medien.
- Regionalmanagement im Home-Office
- mehr Schriftverkehr

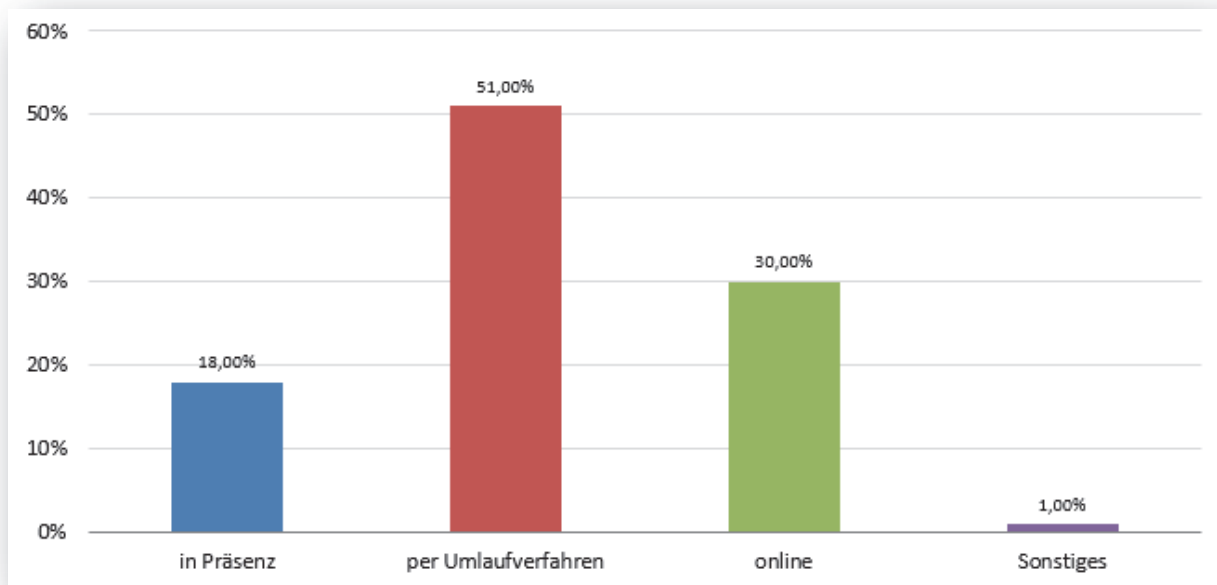
Wie finden die Sitzungen der LAG seit Beginn der Pandemie statt?

In der Hälfte der LAGs finden Sitzungen als Videokonferenz statt. 24 Prozent treffen sich in Präsenz. Darüber hinaus gibt es viele Varianten, beispielsweise:

- Hybride Sitzungen
- Im letzten Jahr fanden aufgrund der Pandemie gar keine Sitzungen statt (...). Ab jetzt haben wir auch Videokonferenzen, wenn eine Präsenzveranstaltung nicht möglich ist.
- Vorstandssitzungen finden als Videokonferenz statt. Mitgliederversammlung wurde abgesagt und ist auf dieses Jahr verschoben worden (als Präsenzveranstaltung geplant).



Wie fällen Sie Entscheidungen bei der Auswahl von Projekten?

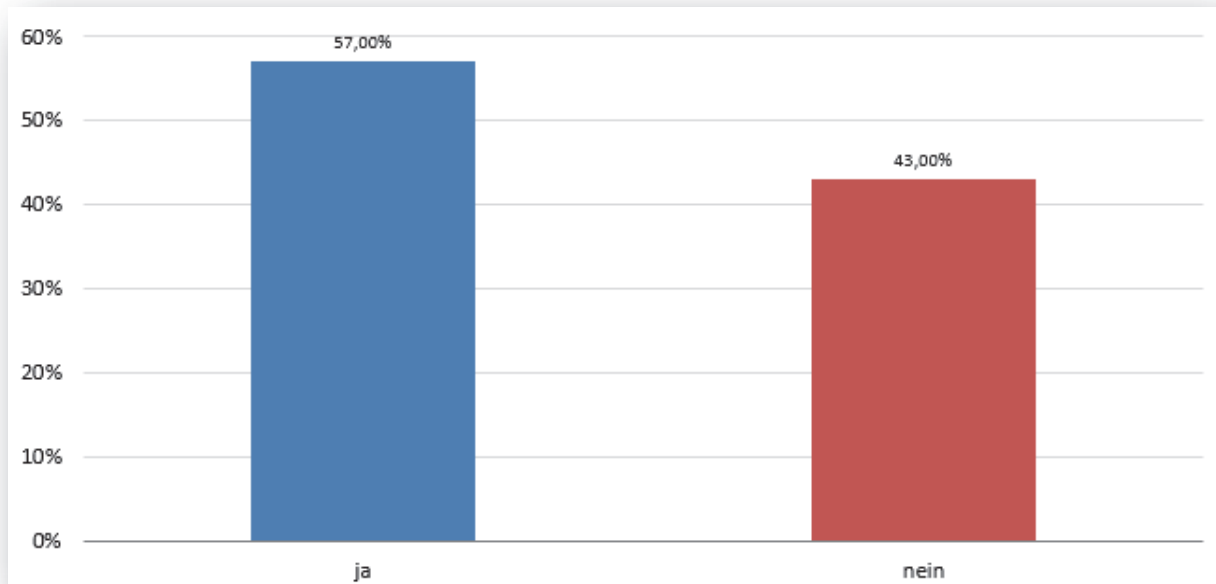


51 Prozent der Befragten fällen Entscheidungen in Umlaufverfahren, 30 Prozent online und 18 Prozent in Präsenz-Treffen. Einige Befragte haben Mischformen gewählt, beraten beispielsweise online und beschließen per Umlaufverfahren.

Für die Online-Abstimmungen haben sich unterschiedliche Tools und Vorgehensweisen etabliert, zum Beispiel: Doodle-Umfrage, Umfragetool von Zoom, Handzeichen oder mündliche Aussprache per Zoom, Vermeidung von Interessenkonflikten durch Nutzung Break-out-Rooms bei Zoom, per Excel-Liste und Abstimmung in online-Meeting, TeamViewer/ anschließend Bestätigung des Votums als Word-Datei, google Forms als Umfrage und im Nachgang per Post mit Unterschrift bestätigt. Weitere Konferenz-Tools: Jitsi Meet, GoToMeeting, Webex

Wirkungen von LEADER auf die Region in der Pandemie

Ist LEADER ein geeignetes Instrument, um den durch die Corona-Krise verursachten Herausforderungen in der Region zu begegnen?



Die Mehrzahl der Befragten (57 Prozent) sieht in LEADER ein Instrument, das den Herausforderungen, die durch die Pandemie in der Region entstanden sind, begegnen kann. Einige Begründungen:

- Der Bottom-up-Ansatz kann vor Ort besser auf die tatsächlich entstandenen Probleme reagieren; teilweise flexiblerer Einsatz von Fördermitteln möglich
- LEADER hat durch die Regionalmanager einen sehr direkten Zugang zu den Akteuren der Region und kann insofern Bedarfe und mögliche Maßnahmen und hilfreiche Projekte sehr gut einschätzen und entwickeln.
- Bürgerbeteiligung konnte aufrechterhalten werden.
- Durch das Regionalbudget konnten 2020 und 2021 Vereine gefördert werden, die stark unter der Corona-Situation leiden
- beispielsweise können von der Pandemie besonders betroffene (kulturelle) Einrichtungen gefördert bzw. deren Projektanträge bewilligt werden.
- Aufgrund guter Strukturen und klarer Abläufe und Erfahrung funktioniert die Arbeit auch in der Pandemie.
- Mit den Projekten wird etwas für die Zeit nach Corona aufgebaut. Dies erzeugt Perspektive und Hoffnung.
- Unterstützung des Privat-Gewerbes, Stärkung der Nahversorgung, Freizeitangebote für die Daheimbleibenden (rege Nutzung der LEADER geförderten Angebote, wie Skatepark, Wanderwege, Museumspädagogik, Freilichttheater etc.), Vernetzung der Akteure in der Region und darüber hinaus. Wir sind Versuchslabor - frühe Nutzung digitaler Instrumente und Formate – Aufbrechen der bestehenden Vorbehalte und

Auseinandersetzung mit neuen Möglichkeiten, anderen Herangehensweisen/Lösungswegen.

- Durch ein gutes Regionalmanagement haben wir weiterhin regen Kontakt unter den Mitgliedern der Steuerungsgruppe und zu den Projektträgern. Auch die LAG-Sitzungen werden gut vorbereitet. Das verhindert eine Vereinsamung aller Beteiligten.
- LEADER ist NACH der Pandemie sicher ein sehr gutes Instrument, um die entstandenen Schäden wieder zu reparieren, da die Menschen vor Ort am besten wissen, was Priorität hat.
- LEADER als Bottom-up-Prozess in Coronazeiten durchzuführen bedarf die Bereitschaft der Akteur*innen, den Prozess online fortzusetzen. Dies kann als Notwendigkeit die Menschen zur stärkeren Nutzung von digitalen Techniken führen bzw. der Digitalisierung im ländlichen Raum Vorschub leisten - in Hinblick auf den Breitbandausbau wie auch der Ausstattung der Menschen mit der notwendigen Technik. Es steht und fällt allerdings mit der Bereitschaft der Menschen in der Fläche, sich darauf einzulassen.

43 Prozent sehen jedoch LEADER nicht als Mittel gegen die Folgen der Corona-Krise in der Region. Begründungen:

- Es kommt in der Pandemie auf Flexibilität und Schnelligkeit an und das ist kein Merkmal von LEADER.
- zu "schwerfällig" (lange Verwaltungswege bis Geld fließt)
- Die Herausforderungen sind i.d.R. wirtschaftlicher Natur, die über LEADER nicht abdeckbar sind.
- Die durch LEADER in Sachsen vorrangig abgedeckten Förderbereiche sind nicht die Bereiche, welche durch Corona stark beschädigt wurden/werden. Zudem wäre LEADER viel zu bürokratisch, um geeignete Hilfen für die Wirtschaft (siehe Beihilfe/De-minimis) zu leisten. Lediglich Vereine können durch Wettbewerbe Hilfen erhalten, aber auch hier bedarf es langer Anlaufzeiten.
- stark betroffen ist die Kultur- und Veranstaltungsbranche, vielen Vereinen fehlen Einnahmen durch ausgefallene Veranstaltungen: in diesem Bereich ist es durch die Bürokratie in LEADER sehr aufwendig Projekte zu initiieren. Stark betroffen ist auch der Einzelhandel: hier wäre eine Unterstützung durch LEADER in einzelnen Bereichen u.U. möglich
- Das ist eher schwierig, denn LEADER lebt von direkten Kontakten.
- Die finanzielle Ausstattung der LEADER Regionen ist zu gering.
- Der Leader-Ansatz ist langfristiger Natur und will die Entwicklung der Region voranbringen und nicht als Schadensbegrenzer agieren. Krisen, wie die Finanzkrise, die Flüchtlingskrise oder die Pandemie kann LEADER nicht bewältigen und sollte es auch gar nicht versuchen oder den Anspruch erheben. Das Thema Resilienz hier einzubringen ist einzig ein geeignetes Drittmittelbeschaffungstool für Hochschulen und hat mit regionaler Entwicklung nichts zu tun. Leader sollte mit seiner überschaubaren Mittelausstattung (Personal und monetär!) ein effektives, bürgernahes Programm werden und nicht abheben.

Konnte das Regionalmanagement mit seinen Erfahrungen und Fähigkeiten bei der Lösung pandemiebedingter Probleme in der Region unterstützen?

Etwa die Hälfte der Befragten (51 Prozent) meint, dass das Regionalmanagement bei der Lösung pandemiebedingter Probleme unterstützen kann, die andere Hälfte (49 Prozent) verneint dies.

Befragte, die angegeben haben, dass die Regionalmanagements unterstützen, erklären die Tätigkeiten beispielsweise so:

- Wir konnten Vereinen Tipps zum Umgang mit Gremiensitzungen etc. geben.
- Netzwerke werden zur Verfügung gestellt
- fernmündliche Beratung und Ermutigung
- Projektunterstützung im stark betroffenen Kultur- und Tourismusbereich
- Schulungen, Beratungen oder Hilfestellungen beim Einsatz der digitalen Technik und in der Nutzung von Onlineangeboten.
- Information und Beratung zu Themen wie Wirtschaftshilfen, Test- und Hygienekonzepten in Unternehmen, zu aktuellen Corona-Regelungen, Grenzübertritt, Grenzpendler, Unterstützung des örtlichen Handels durch Öffentlichkeitsarbeit und Aufrufen zur Solidarität mit den örtlichen Betrieben, Vernetzungsaktivitäten (z.B. Stadtmarketing)
- Unterstützung Ehrenamt/Vereine -Vernetzung -Beratung hinsichtlich weiterer Fördermittel
- Durchführung von Online-Beteiligungen und Unterstützung der LAG-Mitglieder, persönliche Ansprachen
- Unterstützung bei Fragen zur Vergabe und zur Zielerreichung, Gespräche vermittelnd zwischen Zuwendungsbehörde und Trägern, gesprächsbereit bleiben – auch mal in schwierigen Situationen zuhören und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- Durch Projekte, wie 'Regionaler Einkaufsführer', Schaffen von Naturerlebnissen, die die Bevölkerung animieren, die Region vor Ort zu entdecken.
- Durch die Initiierung von Online-Arbeitskreisen konnte einige Netzwerke ins Leben gerufen / erhalten bleiben. Zudem wurden Click & Collect Geschäfte über die Regionalmanagement-Plattformen beworben.

Pandemie-bedingte Kursänderungen in der regionalen Entwicklung

Haben sich durch Corona neue Bedarfe für die Entwicklung der Region ergeben?

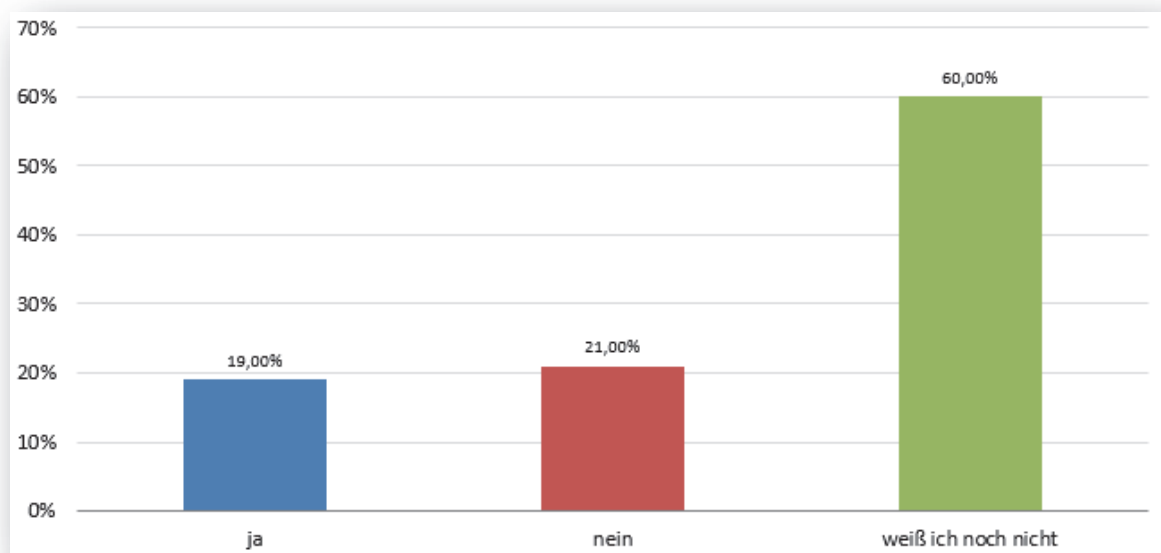
55 Prozent der Befragten gaben an, dass durch Corona neue Bedarfe für die Entwicklung der Region entstanden sind, 45 Prozent sehen dies nicht so.

Bedarfe sind zum Beispiel:

- Digitalisierung:
 - Weiterbildung
 - Offenheit für solche Angebote bei den Menschen erreichen)
 - Verbesserung der Ausstattung von Vereinen, Schulen, Projektträgern etc. mit entsprechenden elektronischen Kommunikationsmitteln aller Art.

- Konzepte für digitale Nutzung bzw. Angebote in vielfältigen Bereichen, z.B. Gesundheitsversorgung, Erwachsenenbildung, digitale Kunst-Ausstellungen
- Online-Beratung durch das Regionalmanagement
- Funk- und Breitbandausbau
- neue Formen der Beteiligung
- regionale Nahversorgung, Onlineshop, Regiomaten, Regionale Produkte und Lieferketten
- Gesundheitsversorgung und -vorsorge, Videosprechstunden mit dem Hausarzt, engere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen
- Konzepte für Innenstadtentwicklung der ländlichen Städte, Popup-Stores
- Lösungen zur Unterstützung für Gewerbetreibende zur Belebung der Kleinstädte
- Entwicklung anderer Begegnungs- und Arbeitsformate
- Anpassung Fachkräftestrategie, da sich die Arbeitswelt geändert hat
- Stärkung des Miteinanders für eine aktive Bürgergesellschaft, Nachbarschaftshilfe
- "Wiederbeleben" von eingeschlafenen Vereins-Aktivitäten
- Verstärkter Ausbau touristischer Infrastruktur (Ausbau Wanderwege, Mountainbike-Trails, Mehrgenerationenparks)
- Unterstützung Gastronomie und Tourismusbetriebe;
- Stärkung der Resilienz
- Klimaschutz und Biodiversität
- Förderung von Spielplätzen und Bauwagen für Waldkitas

Teilnehmende, die neue Bedarfe für ihre Region sehen, wurden darüber hinaus gefragt, ob sie ihre Lokale Entwicklungsstrategie (LES) gemäß der neuen Bedarfe anpassen möchten.



Die Mehrheit (60 Prozent) weiß es noch nicht, 21 Prozent möchten an der LES nichts ändern, 19 Prozent wollen Änderungen vornehmen.

Ausblick zukünftige Förderperiode

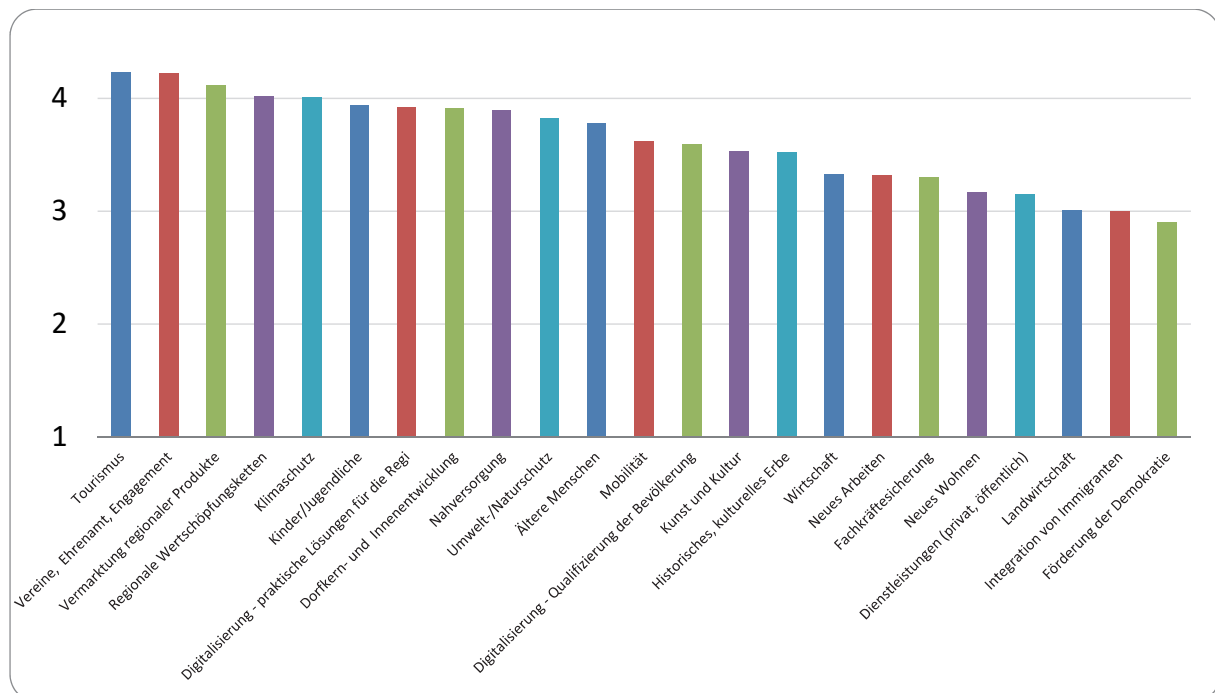
Dieser Abschnitt befasst sich mit der Planung und Ausgestaltung der inhaltlichen und methodischen Konzepte für die kommende Förderperiode und mit dem Übergang dahin. Wir haben nach den Themen gefragt, die an Bedeutung gewinnen, nach den Konzepten und Akteurinnen und Akteuren sowie nach dem Unterstützungsbedarf der LEADER-Aktionsgruppen. Die in diesem Text wiedergegebenen Ergebnisse beziehen sich jeweils auf alle Teilnehmenden. Im Anhang sind die Antworten auf die geschlossenen Fragen auch differenziert nach Herkunft der Befragten zu finden (Kapitel „Corona“, Regionalmanagement und LAG-Vorstand; Kapitel „Ausblick neue Förderperiode“, Regionalmanagement und LAG-Vorstand sowie Herkunft nach Bundesländern).

Mit Blick auf die auslaufende Förderperiode hatten wir die Teilnehmenden nach den aus ihrer Sicht erfolgreichsten Projekten in ihrer Region gefragt. Eine Liste der genannten Projekte finden Sie im Anhang.

Thematischer Rahmen und Handlungsfelder in LEADER

Mit Blick auf die neue Förderphase: Welche Themen werden für Ihre Arbeit in LEADER an Bedeutung gewinnen? Bitte bewerten Sie unsere Vorschläge.

Die Themen „Tourismus“, „Ehrenamt, Engagement“ und die „Vermarktung regionaler Produkte“ werden von den Teilnehmenden als die Themen bewertet, die am stärksten an Bedeutung gewinnen werden. Am wenigsten stark an Bedeutung gewinnen von den vorgegebenen Themen, nach Meinung der Befragten, die Themen „Landwirtschaft“, „Integration von Immigranten“ und die „Förderung der Demokratie“.



Die Werte stellen den Durchschnitt der Bewertung aller Antworten auf diese Frage dar; die vorgegebenen Themenfelder wurden auf einer Skala von 1 (= nicht bedeutend) bis 5 (= sehr bedeutend) bewertet.

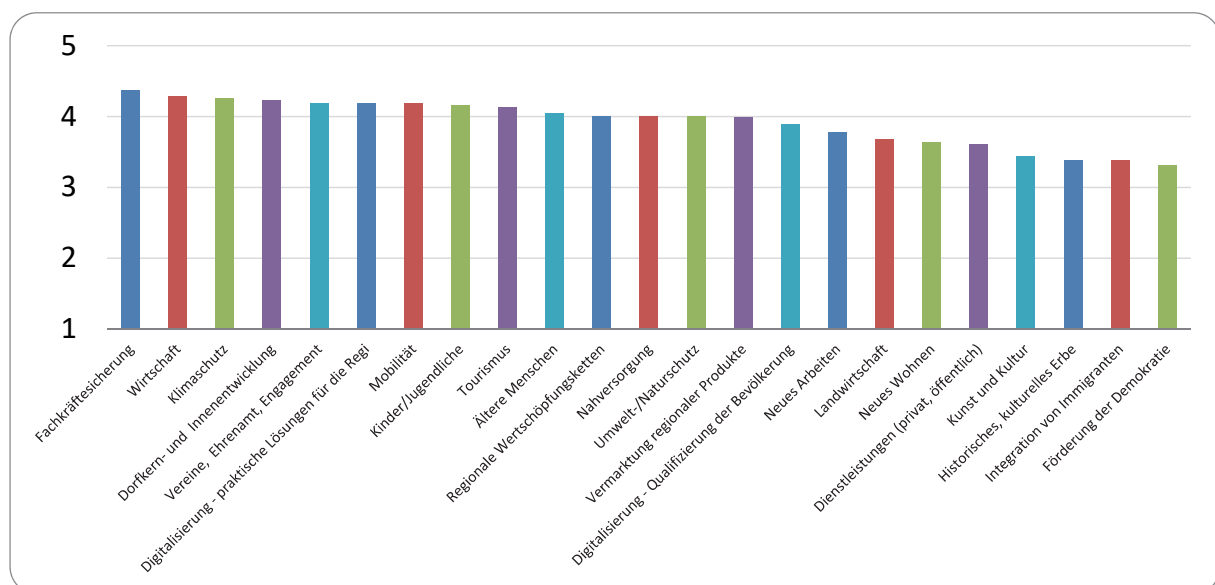
Als „weitere Themen“ wurden von mehreren Teilnehmenden „Gesundheit / medizinische Versorgung“ (beispielsweise Telemedizin) und „Soziale Themen“ (Gleichstellung der Geschlechter, sozialer Zusammenhalt, Inklusion, Barrierefreiheit, Armutsbekämpfung, Begleitung von Senioren und Jugendlichen) genannt; einzelne Stimmen nannten

- Bildung (für nachhaltige Entwicklung),
- Resilienz/Nachhaltigkeit (Postwachstum),
- Gemeinwohlökonomie,
- Bioökonomie,
- Wasserstoff-Region,
- Baukultur,
- Dorfwirtshäuser,
- Genuss und Kulinarik.

Thematischer Rahmen und Handlungsfelder in der Region – unabhängig von LEADER

Ihre Einschätzung: Welche Bedeutung werden die aufgeführten Themen in Zukunft für die Entwicklung der Region haben - unabhängig von LEADER?

Bei der Frage zur Bedeutung von Themen unabhängig von LEADER, wird den Themen „Fachkräftesicherung“, „Wirtschaft“ und „Klimaschutz“ der größte Stellenwert gegeben, am unteren Ende der Skala rangieren „Historisches und kulturelles Erbe“, „Integration von Immigranten“ und die „Förderung der Demokratie“.



Die Werte stellen den Durchschnitt der Bewertung aller Antworten auf diese Frage dar; die vorgegebenen Themenfelder wurden auf einer Skala von 1 (= nicht bedeutend) bis 5 (= sehr bedeutend) bewertet.

Als „weitere Themen“ wurden genannt:

- Medizinische Versorgung / Gesundheit

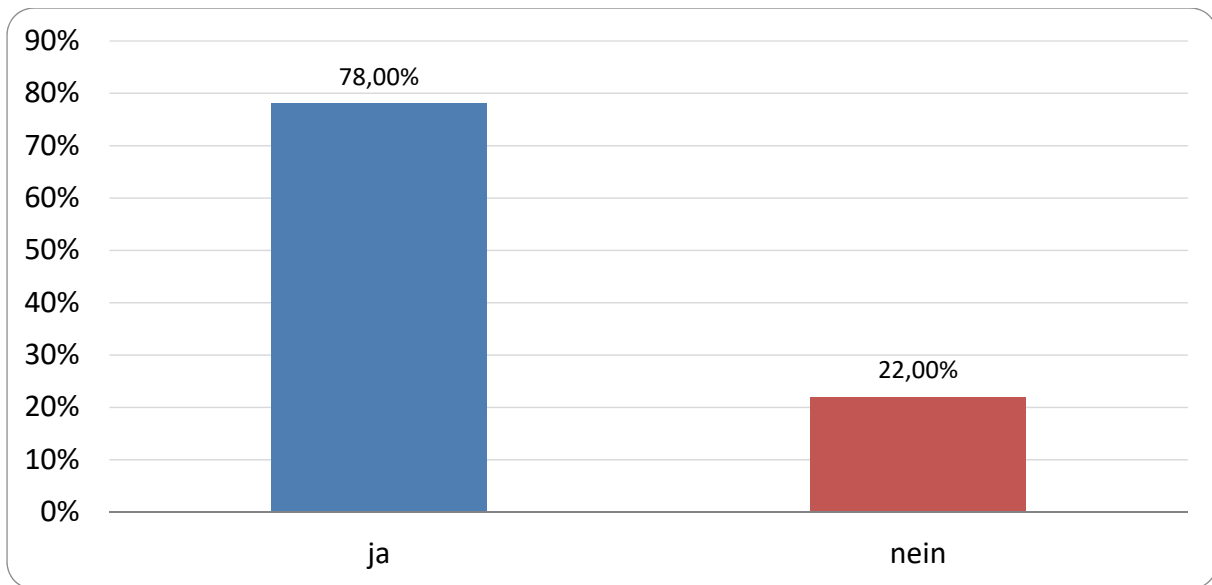
- Ausbau der Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur im ländlichen Raum
- digitale Formen des Regionalmarketings
- Ausbau des Glasfasernetzes

Werden Sie in der der neuen Förderperiode voraussichtlich neue Handlungsfelder in der LES haben?

Hier antworten 62,5 Prozent mit ja und 37,5 Prozent mit nein. Bei der Frage, welche die neuen Handlungsfelder sind, wurden am häufigsten Klimaschutz und –anpassung (teilweise zusammen mit dem European Green Deal und mit Natur- und Umweltschutz) sowie Digitalisierung genannt, Beide Themen wurden von vielen Teilnehmenden als Querschnittsziel, also oberhalb von Handlungsfeldern eingeordnet. Ferner wurden genannt:

- Bildung
- Jugendliche
- Nachhaltigkeit/Resilienz
- Bioökonomie
- Wertschöpfungsketten
- Fachkräfte
- Wirtschaft
- Neues Arbeiten
- Direktvermarktung
- Mobilität
- Kultur
- Regionalität
- Wohnen
- Immigration
- Teilhabe
- Kooperationen
- Gemeinwohl
- Nahversorgung (Daseinsvorsorge)
- Transformation

Wird der European Green Deal in der Ausgestaltung der LES eine Rolle spielen?



Hier antworteten 78 Prozent mit ja und über 20 Prozent mit nein. Viele Befragten sehen die Ziele den European Green Deal als Handlungsorientierung, Querschnittsaufgabe oder Querschnittsziel und alle Handlungsfelder sollten daraufhin geprüft und angepasst werden. Bei der Projektauswahl werden diese Inhalte als Auswahlkriterien eine stärkere Bedeutung bekommen. Auch wird sich der European Green Deal voraussichtlich auf die Auswahl neuer Akteursgruppen und Wirtschafts- und Sozialpartner für die LAGs auswirken. Themen, die in diesem Zusammenhang genannt werden, sind:

- Klimaschutz / Klimawandelanpassung
- Agrar-Umweltthemen
- Natur und Artenvielfalt
- Gewässerentwicklung
- Erneuerbare Energien / Energieeffizienz
- E-Mobilität
- Car-Sharing
- Bioökonomie
- Green-Tech
- nachhaltiges Sozialverhalten
- Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe / Vermarktung regionaler Produkte
- Sensibilisierung/Bildung in Sachen Biodiversität/Naturschutz/Klimaschutz
- Umweltbildung
- Wissensvermittlung über Green Deal/Weiterbildung

Es wird aber auch auf die Gefahr einer Überforderung von LEADER hingewiesen: „LEADER kann nicht alles!“

Gebietskulisse und Entwicklungsstrategie

Mit welcher Gebietskulisse werden Sie sich für die neue Förderperiode bewerben?

Hier geben über 70 Prozent an, sich mit der gleichen Gebietskulisse bewerben zu wollen, eine größere Gebietskulisse peilen über zehn Prozent an. Unter vier Prozent wollen eine kleinere Gebietskulisse, knapp 15 Prozent wissen es noch nicht.

Gründe für eine größere Gebietskulisse sind unter anderem: mehr interessierte Kommunen, was zum Teil auch erst durch weggefallene Höchstgrenzen bei den Einwohnerzahlen möglich wird. LEADER-Gebiete werden sinnvoll abgerundet, auch um sozioökonomische Verflechtungen besser abzubilden. Auch sollen ganze Landkreise abgedeckt oder durch Gebietsreformen entstandene Kreise besser abgebildet werden. Außerdem geben einige Befragte an, dass ländliche Kernstädte in die Kulisse hineingenommen werden sollen. Teilweise werden bestehende Gebietskulissen (ILE) integriert, sodass die LEADER-Kulisse größer wird; genannt wurden auch thematische Gründe.

Gründe für eine kleinere Gebietskulisse sind beispielsweise, dass einige Kommunen sich nicht mehr an LEADER beteiligen wollen. Außerdem gibt es neue Zuordnungen einiger Kommunen zu anderen LEADER-Regionen, beispielsweise aufgrund von Gebietsreformen.

Wie gehen Sie mit Ihrer zukünftigen Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) um?

Knapp zehn Prozent der Befragten gibt an, dass sie beabsichtigen, die LES komplett neu zu schreiben, 58 Prozent wollen die bestehende LES überarbeiten, knapp ein Drittel kann es noch nicht sagen.

Als Gründe für eine komplett neue LES wurden unter anderem angegeben:

- neue Rahmenbedingungen / Vorgabe des Landes
- mehr Know-how und Erfahrungen sollen einfließen
- Förderprofil wird zukünftig durch die Region bestimmt
- Neubewertung der Strategie
- Veränderung regionaler Bedarfe
- neue Ziele
- Neue Gebietskulisse
- Ideen für neue Handlungsfelder, neue Themen (bspw. Digitalisierung)
- Auswahlkriterien
- weniger sozio-ökonomische Daten, mehr Qualität wird verlangt

Zudem wurde von Teilnehmenden präzisiert, dass das bestehende Konzept und die Evaluierungsergebnisse die Basis auch bei einer Neuerstellung der LES sind; alle Handlungsfelder und Ziele werden auf den Prüfstand gestellt und ggf. neu erarbeitet.

Werden Sie bei der Erstellung der neuen LES mit einem externen Büro zusammenarbeiten?

Diese Frage bejahten 64 Prozent der Antwortenden, knapp zehn Prozent antworteten mit nein und über 25 Prozent konnten die Frage noch nicht beantworten.

Akteursspektrum – weitgehend zufrieden, neue Akteure einbinden

Mit möglicherweise verändertem thematischen und/oder räumlichen Zuschnitt ergeben sich auch andere Anforderungen an die LEADER-Aktionsgruppe und an die einzubindenden Akteure.

Sind Sie zufrieden mit der Zusammensetzung der Akteure in Ihrer LAG?

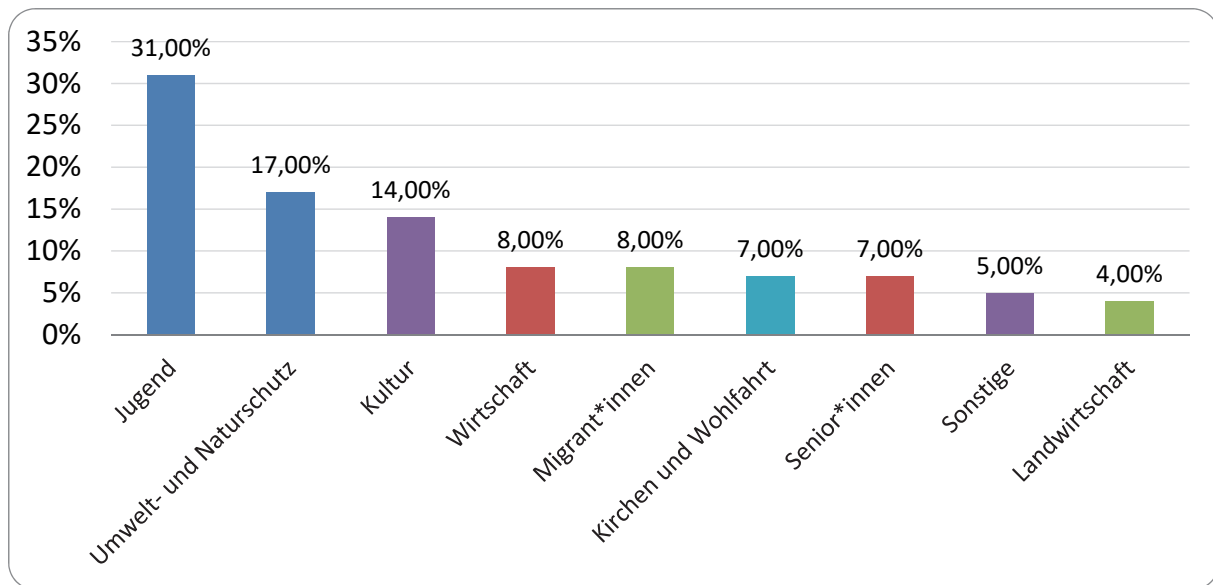
Diese Frage wurde von knapp 82 Prozent der Teilnehmenden mit ja beantwortet.

Wollen Sie in der neuen Förderperiode gezielt neue Akteursgruppen einbinden?

Über 65 Prozent der Befragten wollen in der kommenden Förderperiode neue Akteursgruppen einbinden. Bei den Gründen für die gezielte Ansprache neuer Akteursgruppen wird zum Teil mit der zu geringen Größe der LAG oder des Entscheidungsgremiums argumentiert (thematische Breite, Wirtschafts- und Sozialpartner sind nicht ausreichend vertreten, Problem der Beschlussfähigkeit). Zudem wird genannt, dass die Mitglieder teilweise nicht aktiv genug sind. Vor allem aber: Einige gesellschaftliche Gruppen scheinen unterrepräsentiert, die LAG nicht ausreichend divers; genannt werden von vielen Teilnehmenden, dass Frauen und junge Menschen unterrepräsentiert sind. Neben den o.g. fehlen in folgenden Bereichen in einigen Regionen Partner in der LAG:

- Klimaschutz
- Umwelt- und Naturschutz
- Wirtschaft (darunter: regionales Handwerk)
- karitative Gruppen, Kirche
- Digitalisierung, E-Mobilität
- Bildung
- Kunst/Kultur
- Tourismus

Welche neuen Akteursgruppen wollen Sie einbinden?



[Mehrfachauswahl war möglich]

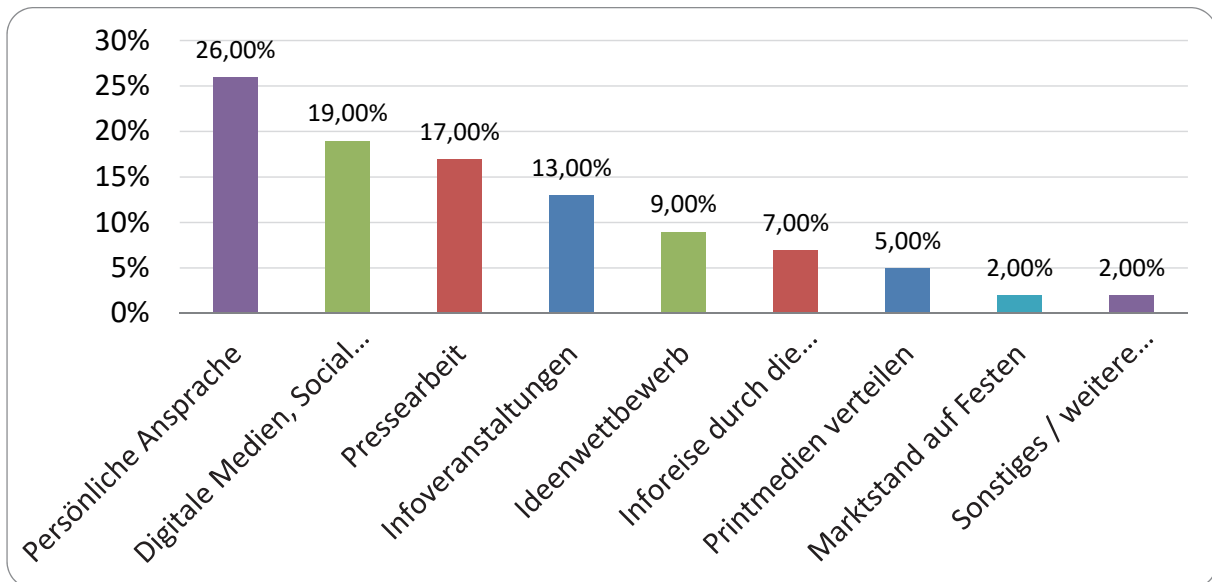
Bei dieser Frage haben fast ein Drittel der Teilnehmenden die Akteursgruppe „Jugend“ als zukünftig einzubinden benannt. An zweiter Stelle der Nennungen standen Akteure aus „Umwelt- und Naturschutz“ sowie an dritter Stelle aus der „Kultur“. Bei den „Sonstigen“ wurden genannt:

- Ehrenamt
- mehr private Akteure/Vereine
- Sportvereine
- Bildungsakteure (Hochschulen, Studierende)
- Beratungsstellen Demokratie/Initiative Demokratie leben!
- Frauen
- Gleichstellungsbeauftragte
- Tourismus, Daseinsvorsorge und Lebensqualität
- Migranten
- Handwerk
- Vertreter von vorhandenen neuen Netzwerken
- Wohnprojekte
- Nachbarschaftshilfe bzw. soziale Wohnformen o.ä.
- Klimaschutz
- Spezialisten in den Sachgebieten Digitalisierung und Klimaschutz
- E-Mobilität

Ansprache von neuen Akteuren

Welche Ideen wollen Sie für die Ansprache neuer Gruppen umsetzen?

Wie in der Abbildung deutlich wird, wird bei der Ansprache neuer Gruppen die persönliche Ansprache als beste Möglichkeit gesehen, gefolgt von digitalen Medien / Social Media und klassischer Pressearbeit.



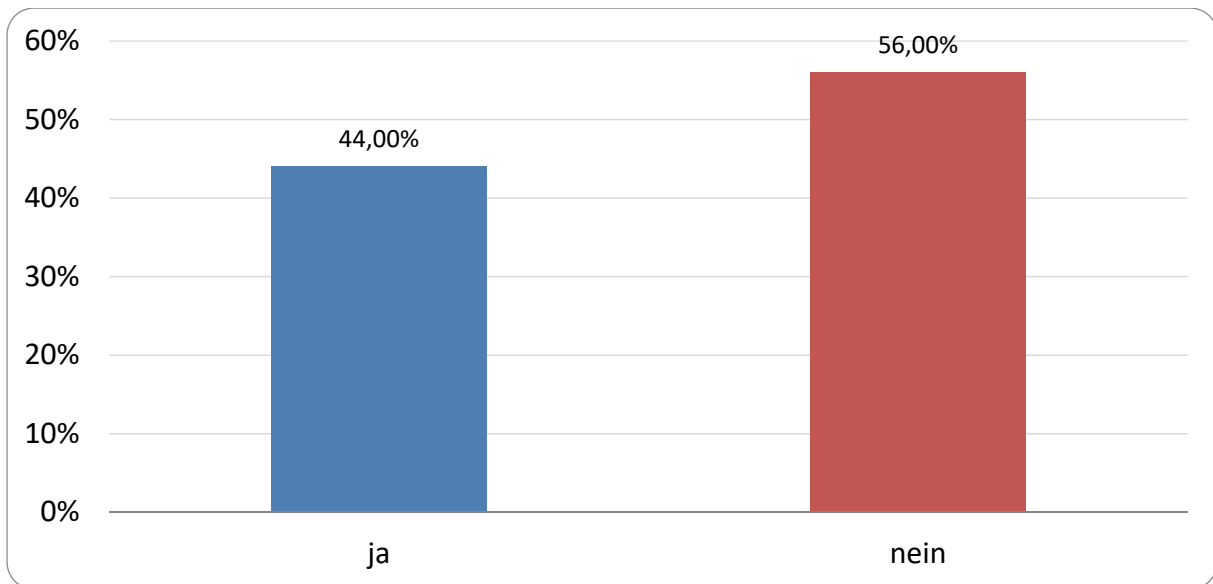
[Mehrfachauswahl war möglich]

Sonstiges / weitere Ideen:

- Filme (Youtube, Schulprojekte)
- Projektwochen an Schulen
- Projekte mit den Akteursgruppen
- Regionalkonferenz
- Kampagnen

Europäische Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-Agri)

Kennen Sie EIP-Agri, die Europäischen Innovationspartnerschaften aus dem Bereich der Landwirtschaft?



44 Prozent der Befragten kennen EIP-Agri, 56 Prozent antworten auf diese Frage mit nein.

Wie würden Sie Ihre Kenntnisse über die EIP-Agri beschreiben?

Von denjenigen, die angaben, dass Sie EIP-Agri kennen, sagten 88 Prozent, dass sie wissen, was EIP-Agri ist, vier Prozent haben oder hatten Kontakt zu einer Operationellen Gruppe und acht Prozent geben „Sonstiges“ an:

- oberflächlich davon gehört
- Name und einige Akteure bekannt, aber keine konkreten Ergebnisse
- aus anderen Projektzusammenhängen
- Wir haben ein Projektantrag entwickelt und eine OG aufgebaut
- Unterstützung bei der Anbahnung eines EIP-Projektes; Hinweise auf Fördermöglichkeit

Politische Forderungen und Unterstützungsbedarf

Gibt es noch etwas, was Sie dem Team der DVS mitteilen möchten? Wobei benötigen Sie unsere Unterstützung?

Einige (politische) Forderungen

Von vielen der Befragten wird gefordert, dass LEADER unbürokratischer werden muss, um zukunftsfähig zu bleiben:

- einfachere Verfahren zur Antragstellung, vor allem im Hinblick auf private, kleinere Projektträger, oft ehrenamtlich tätige Akteure. Das Programm sei zu stark auf Kommunen als Projektträger ausgerichtet, die bürokratischen Anforderungen seien für engagierte Laien nicht zu bewältigen. Der Zugang für Vereine oder engagierte Bürgergruppen sollte niederschwelliger sein.
- Digitalisierung der Verwaltungsprozesse, sei es eine digitale Antragstellung oder die digitale Abwicklung der Mittelverwendung (Zwischen- und Verwendungsnachweise)
- Entscheidungskompetenzen über die zu fördernden Projekte bei den regionalen LAGs belassen. Die De-minimis-Regelung beeinträchtigt die Umsetzung von Projektideen insbesondere bei der Entwicklung regionaler Produkte und der regionalen Vermarktung. Die Akteure kommen vorwiegend aus dem Bereich der Landwirtschaft. Hier ist die LEADER-Förderung auf maximal 15.000,00 € festgelegt.
- Stärkung der Personalressourcen in den Regionalmanagements, Bedeutung und Wahrnehmung von LEADER, weniger Restriktionen durch Zuwendungsrecht, Kostenplausibilisierung, Vergaberecht, EU-Finanzkorrekturtabelle, überbordende Kontrollsysteme. Mehr Fokus auf (ehrliche) Evaluierung aus den Regionen, Wissenstransfer, Voneinander-Lernen.

Unterstützung durch die DVS

- Informationsveranstaltung rund um den LEADER-Bewerbungsprozess und dessen Anforderungen
- Ansprache neuer Gruppen
- Bürgerbeteiligung bei LES-Erstellung: wie kann man das auch online angehen?
- Erfahrungsaustausch: Arbeitsteilung beim Erstellen der LES zwischen Regionalmanagement und begleitenden Büros
- Teilnahme der DVS an Aktionsgruppensitzungen (hier Verbund mehrerer LAGs möglich), um bundesweite Trends zu erläutern und dahingehend zu motivieren
- Qualitätssicherung in der Geschäftsstelle
- Know-how-Sicherung auch bei Personalwechsel, wie Prozesse möglichst effektiv dokumentieren (damit sie nicht endlos wiederholt werden?)
- Netzwerkkennnisse – woran erkennen, wann wer im Prozess dabei sein sollte?
- Projektdatenbank
- Plattform zum Kompetenzaufbau zwischen den Regionalmanagements (voneinander lernen)
- Umgang mit Mitgliedern im Vorstand, die wenig Interesse an inhaltlichem Austausch und Auseinandersetzung mit strategischen Zielsetzungen haben
- Außerdem: Tools, Tools, Tools sowie Begegnungen und Austausch ermöglichen

Abschließend wurde angemerkt, dass die Angebote der DVS Anregungen und Unterstützung für die Arbeit in den LAGs leisten. Auch die Online-Angebote wurden gut bewertet und es wird darum gebeten, dass zukünftige Jahresprogramme neben Präsenz- auch weiterhin Online-Veranstaltungen enthalten sollen. Begründet wird dies mit der relativ leichten Zugänglichkeit („ohne große Anreise kann man sich hier guten Input holen und lernt auch neue Formate und Tools kennen“, Familie und Beruf).

Anhang

Anhang 1: Situation der LEADER-Aktionsgruppen in der Corona-Pandemie

Anhang 2: Ausblick zukünftige Förderperiode

Anhang 3: Erfolgreiche und innovative LEADER-Projekte